

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 1

Artikel: Was ich in den letzten fünf Jahren in meiner Haushaltung geändert habe : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS ICH IN DEN LETZTEN FÜNF JAHREN IN MEINER HAUSHALTUNG GEÄNDERT HABE

Antworten auf unsere Rundfrage

Unser Sonntag fängt schon am Samstag-nachmittag an

Seit einigen Wochen fängt in unserm Haushalt der Sonntag am Samstagnachmittag an. Es hat allerdings lange Zeit gebraucht, bis wir uns von dem üblichen Reinemachen am Ende der Woche soweit frei gemacht haben, dass unser 36stündiger Sonntag auch, soweit das geht, unserm Dienstmädchen zugute kommt.

Schon seit einigen Jahren mache ich jeden Samstagnachmittag mit meinem Mann, aber ohne die Kinder, einen längern Ausflug. Wir geniessen diese Nachmitten sehr, da nirgends viel Betrieb ist und wir die Natur voll geniessen können.

Eines aber hatte meine Stimmung am Samstag immer etwas getrübt, nämlich, dass zu Hause unser Dienstmädchen noch zu putzen und zu fegen und ausserdem noch die Kinder zu beaufsichtigen hatte. Ich fragte mich deshalb: «Muss denn unbedingt am Ende der Woche geputzt werden?» Nach einiger Überlegung führte ich endlich folgende Änderung durch:

Statt erst am Freitag, begannen wir schon am Mittwoch unsere Wohnung zu putzen, und zwar wird nur vormittags geputzt. In unserer 4-Zimmerwohnung werden jede Woche abwechselungsweise zwei Zimmer gründlich gespült und gewichst, während die andern zwei nur gut gewichst, geblocht und abgestaubt werden. Küche, Badezimmer und die übrigen Nebenräume machen wir jede Woche einmal gründlich. Alle Putzerei wurde von nun an am Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagvormittag erledigt, so dass jetzt das Dienstmädchen am Samstagnachmittag keine Putzarbeit mehr hat.

Unser Sonntagessen war bisher immer etwas reichlicher gewesen, und obwohl ich öfters von den Vorteilen eines einfachen Sonntagessens gehört hatte, mochten wir nur ungern auf den Sonntagsbraten verzichten. Seit wir den Samstag vom Putzen frei gemacht haben, geniessen wir unsern Sonntagsbraten schon am Samstagmittag.

Nach dem Abwaschen werden dann sämtliche Spezereien nachgeschaut und alles Nötige für den Sonntag und die nächste Woche eingekauft, wobei auch die Kinder mithelfen. Dann werden Wäsche und Kleider für den Sonntag nachgeprüft und zurechtgelegt. Nachher kann das Dienstmädchen etwas flicken oder auch sich nur mit den Kindern beschäftigen.

Am Sonntagmorgen frühstücken die Kinder mit dem Dienstmädchen in der Küche. Wir selber nehmen eine Tasse Kaffee und ein Brötchen im Bett, oder wir essen auch gar nichts, da wir schon kurz nach 11 Uhr unser gemeinsames Sonntagsmittelgessen haben, das gewöhnlich aus Schinken, Eiern, Obst und etwas Biskuits oder Kuchen besteht, also sehr schnell zubereitet ist. Um 1 Uhr ist unser Dienstmädchen frei, und auch, wenn ich ihm von Zeit zu Zeit den ganzen Sonntag freigeben, macht uns das Bereiten des Sonntagsessens nur wenig Mühe. Jeden zweiten Sonntag beaufsichtigen wir die Kinder selber. Wir können uns ihnen um so besser und lieber widmen, als wir uns schon am Tage zuvor auf unserm Spaziergang von der Arbeitswoche etwas ausgeruht haben.

Frau A. L. in Z.

Ich habe jede Woche zwei Nachmitten frei

Schon oft hörte ich von der Amerikanerin, dass sie fast jeden Nachmittag Zeit hätte, ihren eigenen Liebhabereien nachzugehen. Meine wirklich freien Nachmitten waren bis vor etwa zwei Jahren sehr gezählt, da ich zwei schulpflichtige Kinder habe und die Haushaltung ganz allein mache.

Ich hatte mir eigentlich nie recht überlegt, warum ich zu so wenig freier Zeit kam. Immer war auch noch am Nachmittag so vieles zu erledigen, zu dem ich am Vormittag keine Zeit gefunden hatte. Ausserdem muss ich das Nachtessen schon um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr bereithalten, und so ist der Nachmittag ziemlich kurz.

Endlich raffte ich mich doch auf. Ich versuchte, alle eigentlichen Hausgeschäfte

am Vormittag zu erledigen und mir die Arbeit so einzuteilen, dass ich zwei Nachmittage in der Woche, an denen meine Kinder in der Schule sind, für mich frei habe.

Ich mache das so:

1. Alles Laufende erledige ich jetzt vormittags, alle Bestellungen, das Einkaufen, die nötigen Telephons. Nichts schiebe ich auf den Nachmittag auf.
2. Während ich das Mittagessen zubereite, kuche ich zugleich das Abendessen vor, so dass ich jetzt erst um 6 Uhr abends in die Küche muss.

Ich nehme mir vor, an den Nachmittagen, die ich ungestört für mich verbringen will, punkt 2 Uhr mit allen Hausgeschäften fertig zu sein. Mein Vorhaben ist mir ausgezeichnet geglückt. Im Sommer gehe ich sehr oft baden oder Tennis spielen, im Winter werde ich wieder mehr lesen in meiner freien Zeit. Ich habe jetzt nie mehr das Gefühl, von der Arbeit irgendwie gehetzt oder bedrückt zu sein, alles was ich gern für mich mache, verlege ich auf meine freien Nachmittage, die ich immer mit gutem Gewissen geniessen kann.

Ich muss allerdings noch sagen, dass ich bei meinem jetzigen System vormittags viel angestrengter und konzentrierter arbeite als früher, aber es lohnt sich auch.

Frau K. V. in Basel.

Meine Mutter steht um 5 Uhr auf

Ich schreibe nur als mithelfende Tochter. Helfen kann ich zwar neben meiner Arbeit (ich studiere) nur in beschränktem Masse. Um so mehr bewundere ich meine Mutter, die es fertig bringt, einen Haushalt mit 5 Kindern ohne ein Dienstmädchen so zu führen, dass man vom Haushaltungsbetrieb sehr wenig merkt. Bei uns geht alles ruhig und selbstverständlich seinen Gang.

Dass sie das fertig bringt, und dass ihr die Tage nicht zu kurz werden, dazu steht sie seit etwa 6 Jahren immer schon um 5 Uhr auf. Dafür geht sie abends, wenn sie nicht gerade ausgeht, schon frühzeitig zu Bett.

Vor dem Morgenessen werden im untern Stocke Stuben, Gang und alle Nebenräume gemacht. Ausserdem findet meine Mutter vor dem Morgenessen unglaublich viel Zeit für alles mögliche. Sie setzt die Kleider der kleineren Geschwister instand, sie näht einen Knopf an oder flickt einen Strumpf. Zudem bereitet sie das Mittagessen vor. Nach dem

REKLAME FÜR REKLAME

Er glaubt, der Zucker werde in Salinen gewonnen, und Santos hält er für eine Stadt in Spanien

SO wurden die Warenkenntnisse eines ehemaligen Monteurs, der in einem Ausenquartier eine kleine Spezereihandlung eröffnete, von einem Fachmann taxiert.

WIE kann ein solcher Händler, dessen Urteil von keiner Sachkenntnis getrübt ist, seinen Kunden ein richtiger Berater sein? Wie kann er die Garantie für Waren übernehmen, für deren Einkauf ihm die elementarsten Kenntnisse fehlen?

UND doch können Sie ruhig in einem solchen Geschäft Ihre Einkäufe machen, wenn Zeit und Umstände es nicht anders erlauben. Nur müssen Sie sich natürlich auf Markenartikel beschränken. Bei Markenartikeln garantiert ja die Marke die Qualität. Ein Fabrikant kann nur dann dauernd grosse Summen für Reklame ausgeben, wenn die Ware wirklich den Anpreisungen entspricht, sonst würde er ja sich selbst das eigene Grab schaufeln.

Inserierte Markenartikel sind garantierete Artikel

Schweizer-Spiegel

Schmidt Flohr
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel
Oscar und Prinzessin von 1929



Gerberkäss
hebt ungemein
den Genuss von
Bier und Wein.

Roupien?
Nehmen Sie
Fucabohnen aus der Apotheke.

**Hat die Frisur keinen Halt,
verdirbt sie die ganze Gestalt**
L. Seilaz, Paradeplatz 2, Zürich

Morgenessen kommt nur noch das Bettend und Reinmachen im oberen Stock. Dann ist meine Mutter etwa bis um 11 Uhr frei. Für das Mittagessen ist vieles schon vorbereitet.

Einkaufen gehen muss man bei uns am Morgen nie. Der Metzger bringt das telefonisch bestellte Fleisch. Brot, Früchte und Spezereien werden ins Haus gebracht. Es scheint vielen Hausfrauen wider den Strich zu gehen, in grossen Mengen einzukaufen. Lieber springen sie wegen einem Ei oder einer Tasse Mehl schnell zur Nachbarin. Dabei ist es doch so einfach, von Zeit zu Zeit eine grössere Bestellung zu machen, die ins Haus gebracht wird. Da die meisten Geschäfte «En gros»-Preise machen, bedeutet das überdies eine bedeutende Ersparnis an Geld.

Eine andere zeitersparende Einteilung: Wir essen abends immer schon um 6 Uhr. Zuerst machte man das der kleinen Geschwister wegen so, jetzt, weil wir es alle viel praktischer finden. Man hat nachher einen langen Abend vor sich zum Nähen, zur Gartenarbeit oder zum Lesen. Will man ins Theater oder sonst ausgehen, so bleibt reichlich Zeit zum Umkleiden.

Der Sonntag ist für unsere Mutter ein Ruhetag. Alle helfen. Jedes macht sein Bett selbst, putzt seine Schuhe und hilft in der Küche. Meistens bin ich daheim, um zu kochen. Manchmal gehen wir auch alle irgendwo essen, oder wir nehmen unser Essen mit und essen im Freien. Die Hauptsache ist, dass unsere Mutter an einem Tag in der Woche, am Sonntag, gar nicht zu arbeiten braucht.

W. H. in M.

Der Esszimmertisch in einer Ecke des Zimmers erspart Platz

Man mag hinkommen wo man will, immer wieder findet man, dass im Wohnzimmer der Tisch gewissermassen das Zentrum des Raumes darstellt, nach welchem sich alle übrigen Einrichtungsgegenstände richten müssen. Er steht in der Mitte des Zimmers, verdeckt den schönsten Teppich und verunmöglicht im Verein mit den obligatorischen 4 Stühlen jede freiere Bewegungsmöglichkeit. Dabei ist er auch hinsichtlich der Tagesbeleuchtung gewöhnlich so ungünstig als möglich placierte, weil die Distanz bis zum Fenster viel zu gross ist. Bei den bescheidenen Raumverhältnissen unserer neuzeitlichen Wohnungen bleibt schliesslich um den Tisch herum lediglich

ein schmäler Raum, zwischen dem man sich gerade noch hindurchschlängeln kann.

Warum aber stellt man den Tisch nicht einfach in eine Ecke oder gegen eine Wand des Zimmers? Ich habe es getan und bin überrascht über die Vorteile, die dabei gewonnen werden können. Natürlich soll es möglichst die Fensterwand sein, welcher der Tisch nähergerückt werden muss. Ist der Raum gross genug und sind es mehr als drei Familienmitglieder, die ihn gleichzeitig zu benützen pflegen, so darf die Tischkante die Wand nicht berühren, sondern es kann dazwischen ein Stuhl oder auch ein Diwan Platz finden. Nun habe ich den vordem in vier schmale Streifen zerlegten freien Raum des Zimmers in Form eines einzigen grossen Rechteckes frei und kann jetzt in der Mitte des Raumes schalten und walten nach Herzenslust, kann gymnastische Übungen vornehmen und habe erst jetzt das Gefühl, dass das Zimmer auch einen Fussboden mit einem leidlichen Teppich besitzt, denn jetzt sieht man ihn und kann sich darauf ergehen.

Und die Hauptsache: Der Tisch, der jetzt in der Nähe des Fensters steht, hat die vorteilhafteste Tagesbeleuchtung. Freilich, diese Verlegung des Tisches, die auch eine Verlegung des wohnlichen Mittelpunktes des Zimmers bedeutet, zieht meistens auch eine Korrektur in der Installation der elektrischen Beleuchtung nach sich. Man kann sich aber auch so behelfen, dass man über dem neuen Standort des Tisches in der Zimmerdecke einen Haken einschraubt, an diesen die Lampe befestigt und die Lampe mit der nächsten elektrischen Kontaktstelle mit einem losehängenden weissen Kabel verbindet. Diese Massnahme verhüttet teure Installationskosten. *Frau M. Th. in Bern.*

Ich kuche einfacher, aber besser

Ich muss gleich am Anfang sagen, dass ich die grösste Änderung, die ich in den letzten zwei Jahren in meiner Haushaltung durchgeführt habe, vor allem deshalb vornahm, weil ich durch die äussern Umstände dazu gezwungen wurde.

Vor etwa einem Jahr ist das Einkommen meines Mannes ziemlich plötzlich gesunken. Ich war also gezwungen, in der Haushaltung Sparmassnahmen vorzunehmen. Ich habe mich über mein Haushaltungsbuch gesetzt und gefunden, dass eigentlich am Essen fast die Hälfte erspart werden könnte,

Unser Kleiner

litt beständig an Verstopfung. Nachdem er regelmässig Paidolbrei bekam, den er sehr liebte, war das Übel behoben. Wangenried, 6.VI.32. Frau S.



*Das einzige Kindergries nach
Vorschrift Dr. Mürset*

Auf Rofshaar-Matratzen acht Stunden Schlaf,
Das macht dir die Arbeit zum fröhlichen Feste,
Hält deine Familie glücklich und brav,
Doch Rofshaar, gedreht in der Schweiz, ist das Beste!

Tante: Nicht wahr, Elsi, als junge Hausfrau gibst Du doch Eure neue Wäsche nicht der Waschanstalt?
Elsi: Warum auch nicht? Gerade von Anfang an muss man ihr die ganze Wäsche geben, bevor man sie daheim mit allerlei Waschpulvern und hartem Leitungswasser gründlich verdorben hat. Ich habe bereits um Abholen telefoniert, denn ich kann nicht so gut und schonend waschen wie die

WASCHANSTALT ZÜRICH AG.
ZÜRICH-WOLLISHOFEN Telephon 54.200



D i e Hausfrau spekuliert gut,

die sich sagt: Ich kaufe am besten im altbekannten Spezialgeschäft, denn der gute Ruf des Spezialgeschäfts gründet sich auf die Zufriedenheit der Kunden, und da ich für mein Geld Ware will, die einen möglichst hohen Gegenwert darstellt, kaufe ich bei



MERKUR

Größtes Schweizer
Spezialhaus für Kaffee
und Tee

SIX MADUN STAUBSAUGER

Prospekt verlangen

SIX MADUN WERKE
Rudolf Schmidlin & Co
Sissach

wenn in der Haushaltung einfacher gekocht würde. Wir haben zwar niemals eine allzu üppige Küche geführt, doch hatten wir in der Regel einmal im Tage Fleisch, da mein Mann und mein ältester Sohn das Fleisch sehr gern haben. Meine Fleischrechnung machte pro Monat durchschnittlich Fr. 85 aus.

Ich begann nun meine Änderung nicht damit, dass ich gleich der ganzen Familie verkündete: « Von heute an muss mager gegessen werden, von heute an gibt es nur noch einmal in der Woche Fleisch! » Nein, so habe ich es nicht gemacht. Denn ich wäre ganz sicher auf lauten Protest gestossen.

Ich begann damit, dass ich am ersten Tage das Lieblingsgericht meines Mannes, Kabissalat mit Speck, auftischte mit Beigabe von gekochten Kartoffeln. Der Speck im Salat gab eine Illusion von Fleisch, so dass niemandem der Mangel einer Fleischplatte auffiel. Am zweiten Tage machte ich einen ausgezeichneten Gemüseauflauf, der allgemein sehr gelobt wurde, so dass die Frage nach Fleisch gar nicht auftauchte.

So habe ich weitergefahren. Ganz allmählich richtete ich es so ein, dass im Monat nur noch 4—5 mal ein richtiges Fleischgericht auf dem Tische stand. Dagegen habe ich öfters mit einer kleinen Beigabe von Speck (Kartoffelrösti mit Speck, Spinat mit Speck usw.) nachgeholfen. Ausserdem wurde wieder etwas sorgfältiger und abwechslungsreicher gekocht, so dass das fehlende Fleisch gar nicht stark empfunden wurde. Ich führte auch das altbewährte Nachtessen, Kaffee und Rösti, wieder ein, das recht gut schmeckt, wenn man zugleich einen guten Käse auf den Tisch bringt. Aber nicht etwa ein gewöhnlicher Käse, sondern manchmal einen Appenzeller, manchmal ein Stücklein Gorgonzola, also immer etwas Besonderes, das aber gar nicht viel kostet als der gewöhnliche Käse.

Meine vereinfachte Küche hat zwei Vorteile:

1. kommt sie mich fast um die Hälfte billiger;
2. gibt sie mir bedeutend weniger Arbeit. Denn es macht einen grossen Unterschied aus, ob Suppe, Fleisch und Gemüse gekocht werden muss, oder ob statt dessen nur ein bis zwei einfache Gerichte hergestellt werden.

Selbstverständlich füge ich von Zeit zu Zeit bei besondern Gelegenheiten ein grös-

seres Essen ein. Denn nichts ist langweiliger als ein Schema im Speisezettel, das durch dick und dünn befolgt wird. Ein üppiges Essen, das alle zwei, drei Monate einmal stattfindet, wird jetzt mit der grössten Begeisterung begrüsst. Ich weiss bestimmt, dass ich bei meiner einfachen Küche bleiben werde, selbst wenn sich unser Budget wieder günstiger gestalten würde.

Frau B. M. in B. bei Bern.

Ich verzichte auf fremde Hilfe

Noch vor 5 Jahren hatte ich ein Kindermädchen und ein Hausmädchen. Heute habe ich keine fremde Hilfe mehr. Die Kinder sind unterdessen grösser geworden. Das jüngste ist 4 und das älteste 15 Jahre alt.

Ich habe meine 5 Kinder so erzogen, dass sie alle ganz selbstverständlich im Haushalt mithelfen. Ich halte mir heute nur noch nach Bedarf eine Spettfrau, die etwa 5—6 Stunden pro Woche mir hilft, die Geschäftsräume in Ordnung zu bringen, Blumen zu versetzen, Vorfenster zu waschen, Betten zu sonnen usw. Alle meine Kinder haben bestimmte Ämtlein und schon ziemlich Übung in den Hausarbeiten. Von Zeit zu Zeit avancieren die jüngern zu schwierigern Ar-

beiten und haben dabei den Stolz, grösser und wichtiger geworden zu sein. Meine älteste Tochter (14 Jahre) hat sich schon so gut eingearbeitet, dass sie diesen Sommer während meinem 8-wöchigen Krankenlager den Haushalt mit der Spettfrau ganz allein führte, allerdings mit Ausnahme des Kochens vom Mittagessen, das wir vom Restaurant bezogen.

Immer noch schütteln manche Hausfrauen erstaunt, erschreckt oder missbilligend den Kopf, wenn ich ihnen sage, dass ich seit einigen Jahren Leintücher, Tischtücher, Bettanzeige und Servietten in die Waschanstalt gebe, von wo ich sie als Kilowäsche gewaschen und gebügelt wieder erhalte.

Das Bügeln hat mir von jeher Mühe gemacht. Als sich dann die Familie vergrösserte und ich allermindestens 14 Leintücher, 7 Bettanzeige, mindestens 4 Tischtücher und 20 Servietten in jeder Wäsche hatte, machte ich den Versuch mit der Waschanstalt. Ich blieb dann bei folgender Einteilung:

Wochenwäsche zu Hause am Montag: Blusen, Kleidchen, Schürzen, Wollsachen, Strümpfe und Socken. Alle 4 Wochen: grosse Wäsche ohne die Sachen, die ich der Waschanstalt übergab. Das Bügeln der

Möbel

Innenausbau

Gewerbehalle

der Zürcher Kantonalbank

ZÜRICH, Bahnhofstraße 92 - Tel. 52.425



Marke:
Zwei Bergmänner

Bergmann's L i l i e n m i l c h - Seife

und

L i l i e n c r è m e Dada

sind unübertrefflich zur Hautpflege und verleihen
strahlenden Teint

Bergmann & Co. A.G., Zürich

grossen ermüdenden Stücke fällt also dahin. Ich erhalte genügend Raum beim Aufhängen für die Leibwäsche (7 Personen). Ich habe es auch mit dieser Wäsche in der Waschanstalt probiert, aber wegen dem Flicken wieder aufgegeben. Ich fand es nämlich schade, jedes gebügelte Stück wieder auseinander nehmen zu müssen, um es nach Rissen, offenen Nähten, abgefallenen Knöpfen und Bändern abzusuchen.

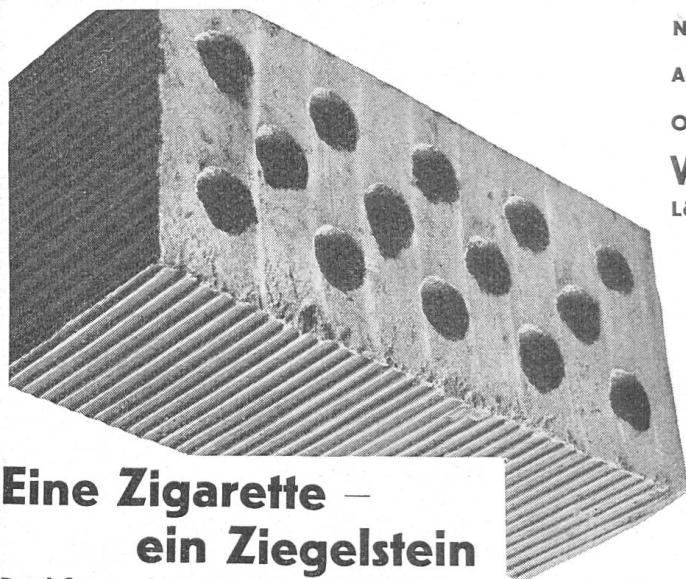
Eine dritte Änderung habe ich durchgeführt: Früher war der Samstagabend für das wöchentliche Bad sämtlicher Familienmitglieder bestimmt. Nachher musste am späten Abend noch das Badzimmer gründlich gemacht werden. Außerdem war für mich das Baden von 5 Kindern nach der vielen Samstagsarbeit sehr ermüdend, und mein Mann konnte sehr oft nicht mehr baden, weil er am Samstag viel beruflich auswärts sein musste. Ich habe dann das allgemeine Baden auf den Freitagabend verschoben. Nun kann die Badzimmerreinigung Samstag früh erfolgen, und das Weekend hat auch für mich einen angenehmen Anfang.

Frau J. H. in Sch.

Ich spare meine Tischtücher, und damit viel Arbeit

Vieleleicht haben Sie, wie ich, keinen günstigen Platz, um ihre Geranien zu überwintern. Ich habe ein sehr gutes Verfahren, diese gut zu erhalten bei ganz geringer Platzbeanspruchung. Im Herbst nehmen Sie die Geranien aus der Erde und binden jeweils 7—8 Pflanzen zusammen und hängen dieses Bündel an der Diele eines frostfreien Raumes so auf, dass die Wurzeln nach oben stehen. Im März pflanzen Sie die Stöcke wieder in die Töpfe, schneiden sie zurück, und Sie werden wieder den ganzen Sommer Freude haben an ihren schönen Geranien vor den Fenstern, ohne die geheime Sorge: Wenn nur das Überwintern nicht wäre!

Eine Änderung in der Einteilung der Hausarbeit erwies sich auch als vorteilhaft. Als wir noch keine Kinder hatten, liess ich die Stube erst nach dem Morgenessen machen. Oft zog sich diese Arbeit unheimlich in die Länge. Als die Kinder ankamen, musste ich das zweckmässiger einrichten, denn die Kinder brauchten die Stube sofort nach dem Morgenessen; ich konnte sie



Eine Zigarette — ein Ziegelstein

Durch Sparsamkeit zum eigenen Heim! Zahlen Sie uns monatlich einen kleinen Betrag ein und wir finanzieren Ihnen ohne Bürgen den Bau eines Eigenheims.

Einige wenige Vorteile: Unser Darlehen ist unkündbar, der Zinsfuß kann nicht erhöht werden. Die Wartezeit ist kurz, die Einzahlungen sind hypothekarisch sichergestellt. Verlangen Sie Gratis-Zustellung unseres Einführungsprospektes, indem Sie den Coupon mit Ihrer Adresse ausgefüllt an uns einsenden.

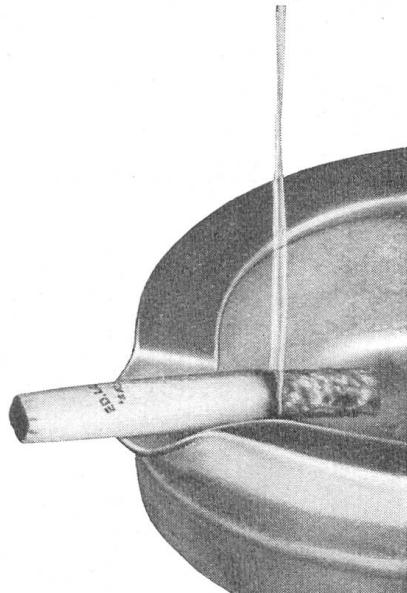
Name:

Adresse:

Ort: 5

Wohnkultur Baukredit A.G.

Löwenstrasse 59, Zürich Telephon 57.863



im Winter doch nicht mit mir in die kalten Schlafzimmer nehmen. Nun verlange ich von meinem Dienstmädchen, dass sie die Stube vor dem Morgenessen reinigt, und es ist erstaunlich, wieviel weniger Zeit die Arbeit beansprucht bei genau gleicher Reinlichkeit.

Vor allem aber habe ich mit der Wäsche grosse Änderungen vorgenommen. Als ich anfing zu haushalten, war ich furchtbar verschwenderisch mit der Wäsche. Jeden Sonntag kam ein frisches Tischtuch auf den Tisch, das dann in der darauffolgenden Woche gebraucht wurde. So kam es, dass in jeder Wäsche 4—5 und mehr Tischtücher waren, und das von einer nur dreiköpfigen Familie. Später habe ich das anders gemacht, da mir das Glätten der «grossen Stücke» das Unangenehmste der ganzen Glättterei war. Ich gebe am Sonntag ein frisches Tischtuch, lege es aber nach Tisch wieder beiseite, schön in die rechten Falten zusammengelegt. Auf diese Art kann es 3—4 Sonntage als frisch gelten. Ein hübsches, gesticktes Milieu zierte den Tisch

und schützt zugleich das Tischtuch vor Flecken. Ist dann das Sonntagstischtuch nicht mehr frisch, so wird es nachgenommen für den Werktag. Für das Morgenessen und das Nachtessen gebe ich farbige Tischtücher, was auch eine grosse Wäschesparnis bedeutet. Auf diese Art habe ich (nicht in Besuchszeiten!) ein farbiges und 2—3 weisse Tischtücher in der Wäsche, und zwar von fünf Personen. Auch mit der Küchenwäsche verfare ich anders als früher. Damals legte ich jeweilen am Samstag alle Küchentüchli neu hin. Jetzt müssen die Tüchli für Gläser und Silber vierzehn Tage dienen und der Geschirrwaschlappen auch. Diesen stricke ich immer selbst — früher kaufte ich sie. Die Selbstgestrickten sind zehnmal dauerhafter und noch billiger dazu.

Müttern von kleinen Knaben möchte ich einen Wink geben in bezug auf die Schürzchen. Solange die Büschchen klein sind, tragen sie im Sommer die waschbaren Spielhöschen, und im Winter ziehen wir ihnen hübsche Bubenschürzen an. Werden sie aber grösser, so sehen diese Schürzchen

DER KLUGE MANN

welcher seine Interessen wirklich wahrt, baut in sein Haus oder seine Wohnung gut funktionierende

ZENTralheizungen ein.

ZENT-Heizkessel und

ZENT-Radiatoren sind

spielend leicht zu bedienen,
tatsächlich leicht zu reinigen,
sehr solid und gefällig.

ZENT-Boiler bedürfen

überhaupt keiner Bedienung.

Schweizerische Qualitätsarbeit, daher kein Risiko
wie bei Auslandsware

ZENT A.-G. BERN

(Ostermundigen)

Die Lieferung erfolgt ausschliesslich durch die einschlägigen
Installationsfirmen.



Diese junge hübsche Dame freut sich darüber, dass der elegante Bembergstrumpf so gut zu ihrem Ballkleid passt.

Achten Sie beim Einkauf von Strümpfen auf die Marke „Bemberg Suisse“. Dieses Zeichen bürgt Ihnen für einen hochwertigen, in der Schweiz hergestellten Bembergstrumpf.

etwas zu wenig « bubenhaft » aus, und wir Mütter können auch nicht alle Tage ein paar Hosen waschen und ein Sporthemdchen dazu, was ja sicher nötig würde, wenn der Bub im Garten « arbeitet ». Ich mache meinen Buben Gärtneršürzchen aus blauem, festem Gärtneršürzenstoff. Blau ist noch hübscher als grün. Die Kleinen tragen diese Schürzen mit Freuden — man denke doch nur an das Kettlein als Verschluss ! In jeder Wäsche wird dann die Gärtneršürze mitgewaschen und man hat auf diese Weise nur eine Schürze anstatt acht ! Im Winter tragen sie im Haus Ärmelschürzen aus hübschem weiss und blau gestreiftem Stoff, was die wollenen Pullovers an den Ärmeln und vorn sehr schützt.

Über unserm Stubentisch hängt eine elektrische Lampe. Früher setzten wir uns immer um den Tisch, ob wir assen, lasen, nähten — alles spielte sich am grossen Tisch ab. Wir kauften eine 3 Meter lange elektrische Schnur und eine Stehlampe; mit dieser können wir uns nun installieren wo wir wollen : in der Nähe des Ofens, am Nähtisch, in einem gemütlichen Winkel, und es ist alles so viel heimeliger als am grossen Esstisch in greller Beleuchtung.

Frau Sp. in H.

* * *

Sie sehen : In den Antworten auf unsere Rundfrage werden keine aufsehenerregende Haushaltungssystemwechsel dargelegt.

Es handelt sich hier um kleine Änderungen im Haushaltbetrieb, die nur innerhalb der Familie wichtig sind, um Anregungen, wie diese oder jene Hausarbeit erleichtert werden kann.

Aber wichtiger als der konkrete Inhalt der Antworten ist der Geist, der aus ihnen spricht. Nur eine Frau, die ihren Haushalt mit Liebe und Lebendigkeit macht, kommt dazu, immer wieder ändern und besser machen zu wollen. Dass das so ist, steht in jeder einzelnen Antwort deutlich zwischen den Zeilen zu lesen. Und das ist das Erfreuliche, und weitaus das Wichtigste in allen, auch in den vielen unveröffentlichten Antworten.

H. G.